5. Sonntag B 01./02.05.21

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben

Wie Jesus am letzten Sonntag ein typisches Hirtenbild auf sein Verhältnis zu den Menschen deutet, die zu ihm gehören, so hören wir jetzt einen Text aus der Landwirtschaft, konkret aus dem Weinbau. Auch das den Menschen damals vertraut – und uns hier eben auch, entweder als Konsument/Weinliebhaber oder als Winzer oder beides.

Der Wein spielt in der Bibel eine große Rolle. Im Alten Orient gehört er zu den grundlegenden Lebensmitteln, zusammen mit Olivenöl und Brot. So wird der (maßvolle) Weinkonsum an vielen Stellen gewürdigt „Gleich wie Leben ist Wein für die Menschen, wenn du ihn maßvoll trinkst. Was ist das Leben, wenn der Wein fehlt?“ (Sir 31,27) Weinbau ist seit der frühen Bronzezeit in Palästina heimisch. Die Kundschafter des Volkes Israel bringen im Buch Numeri als Beweis der Fruchtbarkeit eine große Weinranke mit einer großen Traube mit. – die Hauptlese im Spätsommer oder Frühherbst ist "Freudenzeit". Es wird zwar vor Trunkenheit scharf gewarnt, aber nur Priester sollen zeitweilig abstinenz sein. Die Bedeutung des Weines zeigt sich auch im Tempelkult: Trankopfer. Auch im Pessachmahl spielen rituelle Weinbecher eine Rolle. Und so wird der Wein auch zum Symbol: als Bild für die gute, heilbringende Zukunft – aber auch als

Becher des Zornweins für das Gericht Gottes. Der Weinberg endlich ist ein starkes Bild für das Volk Israel, sowohl im guten als auch im schlechten. Jesus nimmt das Bild auf und wendet es in Gleichnissen an.

Zum Gipfel kommt die Bedeutung und Rolle des Weines dann beim Letzten Abendmahl, ob es nun ein Pessachmahl war oder nicht. Jesus nimmt den Becher rotem Wein und deutet damit seinen Tod als göttliche Lebensfrucht: „Nehmt und trinkt alle daraus, das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Altchristliche Passionsmystik kennt „Christus in der Kelter“ – Christus trägt den Kelterbalken wie sein Kreuz – er ist letztlich selbst die Frucht, die ausgepresst wird am Kreuz zum Leben für alle.

Das setzt sich in der Eucharistiefeier bis heute fort: Tut dies zu meinem Gedächtnis: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag“ (Joh 6,54) – So ist Christus eben nach seiner Auferstehung in unüberbietbarer Realität anwesend: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.“ Im Oratorium des Priesterseminars hat das der Künstler dargestellt: Der Weinstock läuft aus in Menschen, und in der Mitte ist der Tabernakel.

Ich freue mich darauf, wenn wir wieder in der Eucharistiefeier den Kelch teilen können, um diese Dimension der Eucharistie noch besser erfahren zu können.

Wer so geistlich seine Taufe verwirklicht und geistlich-geistig- betend mit Christus in Verbindung bleibt, der kann Früchte bringen, wie Christus für andere!
Der Vater ist der Winzer, Christus und alle bewussten Christinnen und Christen erfüllen seinen Willen in dieser Welt.

Das Bild Christi ist aber nicht unrealistisch oder schwärmerisch: Er rechnet damit, dass es Reinigung braucht – wenn Weinstöcke nicht fachgerecht beschnitten werden, wird nichts Ordentliches daraus. Und manchmal klappt nichts, oder Schädlinge behalten die Oberhand, oder das Wetter spielt nicht mit oder oder. So kann auch der glaubende Mensch vielfach von Christus getrennt werden, sich selbst trennen – das Weggeworfenwerden und Verdorren ist eine deutliche Warnung.

Reinigung? – ich höre darin Lebensereignisse, Auseinandersetzungen mit anderen Meinungen, seinen eigenen Weg erst finden müssen, immer wieder muss man dafür Wege verlassen, Sackgassen anerkennen und neu anfangen. Sich mit eigener Schuld auseinandersetzen etc. etc.

Wer sich auf Christus einlässt, dem ist das Fruchtbringen verheißen, auch durch beharrliches

Beten. Wer sich auf Christus einlässt, der ist nicht allein, er gehört zu einem großen Weinberg unterschiedler Sorten. Und darauf werden dann auch je nach Ausbau verschiedenste Weine für verschiedene Geschmäcker und Anlässe.

Aber Frucht für das umfassende, erfüllte Leben mit Gott und durch Gott im Hier und Jetzt und in der Zukunft können sie alle werden. Können wir werden, immer mehr.

Vielleicht denken wir beim nächsten Glas Wein (oder Traubensaft) an dieses Wort Jesu: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Und sagen einfach: Danke.